



---

## HB-Reise nach Köln

**Freitag 26.08.2011**

Am Freitag besammelten wir uns um +/- 08:00 Uhr vor dem HB-Hauptquartier in Emmenbrücke. Dort verstauten wir unsere Instrumente und das Gepäck in unserem kleinen Reisebus. (Die Klimaanlage reichte trotzdem nur in die erste Reihe...)

Dann ging die Fahrt los, unser nächste Halt war sehr weit entfernt – und zwar an der Migrol-Tankstelle in Emmenbrücke, wir mussten natürlich noch Bier und Cola, für Rolf – unseren super Fahrer – kaufen. Danach konnte es losgehen ins 587 km weit entfernte Köln.

Als jeder circa 2 Büchsen Bier getrunken hatte, machten wir den ersten „Brünzli“ Halt irgendwo in Deutschland. Michi musste als erster raus, da er mit seinem enormen Druck die unebene Strecke nicht mehr vertragen konnte. Vor allem auch die Raucher und Temporär-Raucher nutzen die Gelegenheit beim Schopf.

Dann fuhren wir weiter, bis zum nächsten Brünzli-Halt, diesmal an einen Rasthof mit einem Restaurant, genauer gesagt mit einem Burger King. Und schon ging's los, Mike bestellte bei der netten Dame hinter der Theke „einen Big-Mac und einen Mac-Flury“. Die Frau verzog ein wenig das Gesicht und war nicht wirklich amüsiert über die Bestellung. Jedoch hatte Mike die anderen Gäste dermassen amüsiert, dass sie sich kaum noch erholen konnten. Beim Essen präsentiere und Michi, voller Stolz, seine auf der Toilette erworbene TravelPussy. Schon was Faszinierendes!

Als jeder von uns gegessen und die einen noch einen Kaffee getrunken hatte, ging unsere Reise weiter Richtung Köln. Das Navi hatte seine liebe Mühe und verlor zwischenzeitlich immer mal wieder die Verbindung zu den Satelliten. Unterwegs hatten wir bei den Autobahnkreuzen immer wieder Stau und mussten auch noch einige Brünzli-Halts, wie viele genau; keine Ahnung, einlegen.

Nach ca. 9 Stunden Reisezeit, erreichten wir Köln (das Navi war gerade ausgestiegen), fuhren über den Rhein und sahen den Dom. Genau neben dem Dom war unser Hotel. Nach einer Ehrenrunde durch Köln stellte sich heraus, dass man nicht direkt vor das Hotel fahren kann, weil dieses sich in der Fussgängerzone befindet. Wir fanden einen Parkplatz von dem aus wir in wenigen Schritten bei unserem Zuhause für die nächsten zwei Tage waren. Eine kleine Anmerkung: Rolf musste unseren Wagen noch wenden, ansonsten wäre er das einzige Fahrzeug gewesen, welches gegen die Fahrrichtung geparkt hätte.

Alle bezogen ihre Zimmer: Scheu, Mike, Stadi und Rolf hatten je ein Einzelzimmer, Philipp und Wabu, sowie Andi und Michi teilten sich je ein Zimmer.

Danach trafen wir uns vor dem Hotel und begaben uns zu unserem ersten Auftritt in Köln.

Die Regelung ist in Köln wie folgt, immer zur vollen Stunde, darf man eine halbe Stunde musizieren, dann muss wieder zur vollen Stunde warten und sich mindestens um 200 Meter verschieben.

Also stellten wir uns auf und waren gespannt auf die Reaktion der Leute, denn in Köln ist unsere Art zu musizieren nicht wirklich bekannt. Nach dem ersten Stück mussten wir uns schon ein wenig verschieben, da die Gemüsehändlerin ihre Kunden nicht mehr verstand. Ansonsten kamen wir sehr gut an beim heimischen Publikum. Die Leute vom Ordnungsamt sagten „Hallo“, waren erstaunt wie gut wir die Regeln von Köln kannten, und liessen uns unser erstes Konzert in Köln vollenden. Da wir nun Pause machen mussten/durften, war es an der Zeit, endlich ein Kölsch zu sich zunehmen.

Zur nächsten vollen Stunde begaben wir uns an die Rheinufer-Promenade, wo wir unser nächstes Konzert gaben, danach kam auch schon das erste Mal der Regen. Jedoch hatten wir meist Glück, dass es regnete immer dann, wenn wir eh nicht spielen durften und hörte auf mit regnen, sobald wir wieder spielen durften.

Als langsam das Hungergefühl aufkam, suchten wir ein Restaurant um zu essen. Da es so viele hatte, konnten wir uns nicht so schnell entscheiden. Um uns zu ermutigen bei ihnen zu essen, gab es auch so „Animateure“, welche die Leute in ihr Lokal bringen sollten. Die Restaurants reiheten sich aneinander und man wusste nicht, welche Tische und Stühle zu welchem Betrieb gehörten. Eine dieser Kellnerinnen machte auf Michi einen Derart grimmigen Eindruck, dass er Angst hatte, dass wir nach dem Essen noch selber den Abwasch machen müssten, deshalb drängte er darauf weiter zugehen. Da aber danach nichts Gutes mehr kam, kehrten wir wieder um und entschieden uns nun doch dort zu Essen. Wie sich herausstellte war die Kellnerin nicht so unfreundlich wie sie beim ersten Mal ausgesehen hatte. Ganz im Gegenteil, sie war sogar sehr nett und hiess Irina.



So bestellte jeder sein Abendmahl, einige assen Schnitzel, andere assen Angus-Rinderfilet und wieder andere Schweinehaxen. Nach dem Essen tranken wir Bier, denn da es inzwischen fast dauerhaft regnete, entschieden wir uns ein wenig länger sitzen zu bleiben. Irina liess uns unter den Sonnenschirmen spielen, weil wir bei ihr gegessen hatten. Michi lief es kalt den Rücken runter, jedoch nicht ein Schauer, nein es war der Regenschauer, am Schluss war gar seine Brieftasche klitschnass.

Übrigens Irina, ist verheiratet, hat zwei Kinder und einen schönen Mann, und die Kinder sind von IHM. Dies erfährt man alles, wenn 8 Männer miteinander unterwegs sind und jeder Fragen hat.

Dann zogen wir weiter ins Papajoes. Dort spielen den ganzen Abend Tünnes und Schal, ein Tuba und Harmonika-Spieler, genannt „Die Pneuphoniker“. Die beiden funktionieren pneumatisch und sie spielten schon für einen Euro ein Stück für jeden der wollte. Auch dort gab's wieder Kölsch und für Wabu einen 16 Jahren Single Malt Whiskey. Dann fragten wir auch ob wir spielen dürfen, doch da meinte die Chefin, sie hätte schon so immer Probleme mit den Nachbarn. Tja, sollte nicht sein, dafür trafen wir noch einige Luzerner an, nämlich Till und Severine, sie ist mit Rolf zur Schule gegangen, sowie einen der Arzt ist, jedoch sich, als Mike beim „seeken“ war, übergeben musste.

<http://www.papajoes.de/>



Nacheiniger Zeit zogen wir weiter und kehrten ca. 100 Meter weiter noch in einer Bar ein und gaben uns den weiteren Kölsch hin. Das Lokal war insofern speziell, dass die ganze Decke mit Alufolien überzogen war. Sowie bei uns die Restaurant an der Fasnacht dekoriert werden. Doch es sah, so aus, dass dies schon vor einigen Jahren gemacht wurde.

Was uns wunderte, war dass es sehr wenige junge Menschen im Ausgang in der Altstadt von Köln anzutreffen waren, erst so ab 25 Jahren bis 70 Jahre, doch feiern konnten auch diese...! Zum Glück hatte Andi nicht sein hellgrünes T-Shirt bei sich, sonst wären die netten Damen über sechzig mit ihren hellgrünen T-Shirts nicht mehr von ihm losgekommen. Um ca. 3.15 Uhr gingen wir zurück ins Hotel, die einen etwas früher, die anderen eher etwas später...

#### **Fazit des ersten Tages:**

Die Kölner hatten viel Spass mit uns und wir mit Ihnen!



## Samstag 26.08.2011

Am Morgen hatten einige ausgeschlafen, Scheu seine bestellte Airbrush Pistole abgeholt, Wabu die Stadt besichtigt und Andi und Philipp waren auf den Turm des Kölner Doms gestiegen.

Gegen 10:50 Uhr gingen wir wieder an die Rheinufer-Promenade, an die Schiffanlegestelle.

Dort trafen wir zum ersten Mal DJ Charly, den bestaussehenden Schweizer in ganz Deutschland. So stellte sich DJ Charly vor!

DJ Charly ist Mitorganisator des Partybootes, dies ist ein grosses Rheinschiff, worauf sich etwa 1000 Menschen begeben um vom 12:00 bis 17:00 Uhr Party zu machen und anschliessend mit dem Car nach Neuss in die Skihalle gingen, um weiter zu feiern. DJ Charly ist in der Ski-Halle in Neuss angestellt.

<http://www.allrounder.de/>

Wir haben für die Leute die aufs Boot gingen, gespielt um ihre Wartezeit etwas zu verkürzen. Die Stimmung dort war einfach super und viele Tanzten und Sungen mit, das war Unglaublich! Vor allem die Matrosen mit Ihrem Kapitän, die sich plötzlich wie ein Chor aufgestellt haben und mit uns mitsangen.



Danach hatten wir wieder ein Hüngerchen und gingen etwas Essen. Auch diesmal wieder Fleisch vom feinsten...

Nachdem Essen ging es wieder in die Stadt um auf verschiedenen Plätzen Konzerte zu geben und da fiel uns das nächste Phänomen auf, so viele Polter-Gesellschaften wie in Köln hat von uns vorher noch keiner gesehen, an jeder Ecke oder manchmal fast Zeitgleich kamen die Leute mit Lustigen Verkleidungen, ähnlich wie bei uns in Luzern, jedoch zig mal mehr!

Bei den Konzerten legte Michi seinen Hut jeweils auf den Boden und die Kölner goutierten dies, indem sie fast bei jedem Konzert so ca. 10 Euro reinlegten, manchmal auch mehr, manchmal auch weniger. Dieses Geld konnten wir jeweils wieder brauchen um uns zu stärken mit Kölsch und Fleisch!

Während einem Konzert, dort wo wir zum ersten Mal in der Öffentlichkeit Monty (Liberty Bell March), spielten, kam einer zu uns und fragte, ob wir bemerkt haben, dass wir vor der Zentral der SPD in Köln seien, das sei gut, wenn diese wieder ein wenig erwachen würden. Auch dort Regnete es wieder einmal in Strömen, die einen von uns konnten sich unter die Markise stellen, die anderen hatten Glück, dass es Passanten gab



die einem den Schirm über den Kopf hielten, vor allem Stadi. Dort lernten wir auch unsere grössten Fans in Köln kennen, Ivo und Ewa. Ein nettes junges Paar, Mike ist auf Facebook schon mit ihnen befreundet. Die beiden haben uns sogar bis zum nächsten Konzert begleitet.

Das Abendessen, bestellten wir im Restaurant „Im Martinswinkel“ (<http://www.herings-im-martinswinkel.de>), wo uns die Wirtin während dem Spielen mit Bier versorgte!



Es war sehr gut und empfehlenswert! Als wir fertig gegessen haben, machten wir uns auf den Weg zum Bus, um nach Neuss in die Skihalle zu fahren – vielen Dank nochmals an Rolf! – doch Scheu musste erst nochmals zurück, da er sein Mundstück vergessen hatte. Die Wirtin hatte schon alles gesichert und als Scheu kam meinte sie, dass wir das halbe Orchester vergessen hätten und gab ihm das Mundstück und Rolfs Pauckenständer!

Während dem wir auf Scheu warteten, kamen wir in den Genuss von einem Konzert von „Little Elvis Köln“, der portugiesische Elvis Imitator. Sein English war etwa gleich gut wie sein Deutsch! (behauptet aber seine Muttersprache sei deutsch...) Seine Stimme jedoch war wirklich nicht Grundschlecht. Michi kaufte sogar eine selbstgebrannte CD mit selbstgemaltem Cover für fünf Euro. Wie sich später herausstellte kostet ein Song einen Euro! Diese Scheibe befindet sich nun in unserem Probelokal. Ich sag nur: „graeatet hoondet doog“





---

Als wir wieder komplett waren fuhren wir los aus der Richartzstr, wo sich unser Parkplatz befand. Es ging nach Neuss in die Ski-Halle.

Auf dem Weg dorthin, kam im Radio eine ziemlich Lustige Radioshow mit einem Moderator, der die Leute fragte ob es in Ordnung sein, wenn Sie verloren haben, oder die Antwort „eine Idee schneller“ kam, oder der beste Spruch: hoffentlich haben deine Schüler nicht zu gehört wie schlecht Du warst...

In Neuss erwartete uns DJ Charly wieder, wir durften dank ihm einen Blick hinter die Kulissen werfen, er zeigte uns die ganzen Gastronomieräume, die Ski-Halle und auch die Ausleihestelle wo das ganze Equipment gemietet werden kann; Skier, Ski-Hose, Schuhe einfach alles was man braucht. In der Skihalle hat es einen Sessellift, damit die Leute auf dem Schnellsten weg wieder nach oben kommen. In Neuss und Umgebung gehört Skifahren zum Schulsport und alle erlernen es!

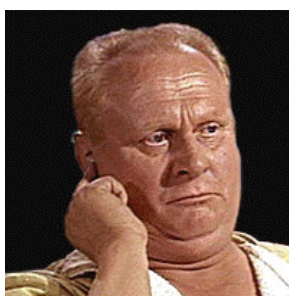
Er sagte uns das in der Wintersaison von Oktober bis März am Wochenende rund 2500 bis 3000 Leute kommen um Party-zu machen. In der Sommersaison sind es rund 1000 Personen pro Weekendtag.

Auch unsere Skiflug-Nati war schon zu Gast um ihre Anzüge zu Testen. Einfach unglaublich, was man dort alles machen kann und Erleben, wie Ischgl in Neuss.

Wir durften ein Konzert im Foyer geben, auch hier kamen wir mit unserer Musik gut an, wir belassen es dann aber bei einem Auftritt, da sich nicht alle wohl fühlten beim Spielen. Als Dankeschön bekamen wir ein Fässchen-Bier und sahen uns um und gingen noch in die Almstube. Mike nannte Philipp plötzlich Bruder Chlaus – wegen seinem Kinnbart. Der Name hat sich wohl durchgesetzt.

Etwa um halbzwölf fuhren wir wieder zurück nach Köln. Dort kehrten wir noch in eine Kneipe in einer Seitengasse ein in's Einstein. Dort gab es die Sitte, einen Wunsch auf einen Bierdeckel zu schreiben und diesen mit Reisszwecken an die Wand zu heften. Zudem Trafen wir wieder Severine und Thil plus den Arzt, der schon wieder auf dem WC verschwand.

Wabu und Philipp gingen noch weiter, während dem Stadi seine Schienbeinschoner testen wollte, jedoch vergass diese Anzuziehen, so würde es Mike beschreiben. Dann ging Stadelober auch noch weiter um mal ein richtiges Bier zu suchen. Plötzlich tauchte Little Elvis wieder auf und gab eins zum Besten. Scheu und Andi, verabschiedeten sich und gingen ins Hotel zurück. Rolf, Mike und Michi blieben bis am Schluss. Als das Lokal schon geschlossen war, betrat „Boris“ die Bühne. Ein Typ ähnlich wie Goldfinger Darsteller Gerd Fröbes.



Einfach noch runder und ziemlich besoffen. Also Boris sagte er komme vom FC Spiel. Da Sang Mike wieder einmal mehr: „Vi er Ståle Solbakken, vi er Ståle Solbakken, vi er Ståle Solbakken, vi er KølIn“ (er sang die ca. alle 20 Minuten einmal, vermutlich auch im Schlaf). Boris meinte „Scheiss-Norweger“ (Solbakken ist Norweger und Trainer bei Köln), da machten wir uns ernsthafte Sorgen um Mike. Doch wie sich herausstellte, mochte Boris den Trainer und sagte gar, dass Köln mit ihm in drei Jahren deutscher Meister wird.

Boris wollte vier Kölsch bestellen, doch das Bier war aus, dies war auch der Grund, dass wir vorher schon auf Baccardi-Cola umgestiegen sind. Plötzlich waren nur noch Mike, Rolf; Michi, Boris, Little Elvis und der Wirt und seine Angestellten, sowie zwei Damen im Lokal.

Da es nichts mehr zu Trinken gab, nahm, Boris den zwei Frauen eine Flasche Apfelschnaps weg und begann mit uns einen zu Heben. Während dem versuchte Little Elvis ständig, die Aufmerksamkeit von Boris zu erhaschen, jedoch nutze alles nix.

Plötzlich sagte Boris zu Little Elvis: „**Watt bist du denn?**“

Little Elvis verzog sich relativ schnell und schrie beim rausgehen; ich bin kein Bettler!  
Also auch der Abgang, stand dem wahren King in nichts nach!



Irgendwann, nahmen Mike, Rolf und Michi den Heimweg ins Visier, unterwegs gab es noch eine Pinkelpause und einen Kebab, dann gingen Michi und Rolf um den Dom, und sahen noch ein Pärchen, das wohl kein zuhause hat, sowie einen Bettler der am Schnarchen war.

Mike verabschiedete sich von Michi und Rolf und ging noch in den HB. In der Disco „Wartesaal“ war noch Musik und Mike konnte noch in Ruhe etwas trinken.

## **Sonntag 28.08.2011**

Nach dem Frühstück räumten wir die Zimmer und verstauten alles im Bus. Die einen besuchten noch den Dom und Michi und Mike gingen ein Eis essen und Kaffee trinken. Nach dem Dombesuch stiessen die anderen auch dazu, wir quatschten ein wenig und irgendwann beschlossen wir noch mal ein Konzert zu geben.

Wir gingen zu unserem Lieblingsplatz im Martinswinkel und gaben nochmals ein Ständchen. Wir spielten eine ganze halbe Stunde und bekamen nochmals eine Bierrunde spendiert, diesmal von einem Fussballclub aus Mainz und wir assen wieder im Restaurant Martinswinkel, bevor wir uns auf die Heimreise nach Luzern machten.

Diesmal brauchten wir nur ca. 5,5 Stunden, da viel weniger Verkehr und viel weniger Brünzli-Halt. Am meisten darüber froh war wohl Andi, der erst am Montag wieder übers Übergeben sprechen konnte.

Ein Riesen Dank an Rolf für die Organisation und das fahren.

## **Fazit:**

## **Köln liebt uns, wir lieben Köln**



Verfasser: Philipp „Bruder Chlaus“ Stirnimann / Michael Zeder